

Partizipation von Kindern und Jugendlichen in der Heimerziehung

Erfahrungen aus einem Beteiligungsprojekt

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

Stefan Wutzke
Geschäftsbereich Familie, Bildung, Erziehung

Was sie erwartet...

1. Überlegungen zu *Partizipation als Grundorientierung*
2. Informationen zum Beteiligungsprojekt der Evangelischen Jugendhilfe Bergisch Land
3. Schlussfolgerungen und Fazit

1. Partizipation als Grundorientierung

Gute Gründe für Partizipation (Pluto 2007):

- Partizipation ist ein Menschenrecht
- Keine Demokratie ohne Partizipation
- Partizipation rechnet sich
- Ohne Partizipation kein professionelles Handeln

„Wenn es um Beteiligung geht, dann sind dabei politische Fragen und damit grundsätzliche Fragen von Gerechtigkeit und der Verteilung von Macht und Ressourcen berührt.“ (Pluto 2007)

1. Partizipation als Grundorientierung



1. Partizipation als Grundorientierung...

- ... versteht *Beteiligung von Kindern und Jugendlichen* als ethisch gebotenes und fachliches erforderliches Paradigma des erzieherischen Alltags.
- ... knüpft an die UN-Kinderrechtskonvention an, die neben Schutz- und Förderungsrechten ausdrücklich Beteiligungsrechte formuliert.
- ... nimmt in der Qualitätsdebatte eine zentrale Stellung ein.

Partizipation als Grundorientierung will möglichst umfassende Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.

1. Partizipation als Grundorientierung basiert auf...

- **Anthropologischen Grundannahmen:** sie erkennt den Wunsch eines jeden Menschen nach sozialer Teilhabe und Selbstwirksamkeit an, greift ihn auf und schafft Strukturen und Prozesse, die helfen, ihn zu verwirklichen. Partizipation meint hier „Teilhabe“.
- **Demokratischen Einstellungen:** sie kennt die Gefahren totaler Institutionen, sie will Verantwortung teilen und Macht begrenzen. Partizipation meint hier „Mitbestimmung“.
- **Pädagogischen Motiven:** sie fördert die moralische Entwicklung, sie trägt zur Bildungsförderung bei und bereitet auf selbständiges Leben in einer individualisierten Gesellschaft vor. Partizipation meint hier „Beteiligung“.

Partizipation als Grundorientierung setzt auf *Bildung und Erziehung* und nicht auf *Behandlung und Training*.

1. Partizipation als Grundorientierung zeigt sich...

- in einer dialogischen Grundhaltung der Fachkräfte,
- in der Akzeptanz von Grundrechten,
- in der Demokratisierung des pädagogischen Alltags,
- in der Einrichtungskultur,
- in Konzepten und angewandten Methoden,
- und nicht zuletzt beim Umgang mit Beschwerden und Anregungen.

Partizipation als Grundorientierung erfordert ein hohes Maß an Professionalität der Fachkräfte.

1. Partizipation als Grundorientierung erfordert...

- eine Auseinandersetzung mit der professionellen Rolle,
- das Hinterfragen von Routinen und den Mut zum Experiment,
- die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Jugendlichen,
- den Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen und Teams,
- und das gemeinsame Lernen von Kindern/Jugendlichen, Fachkräften und Leitung.

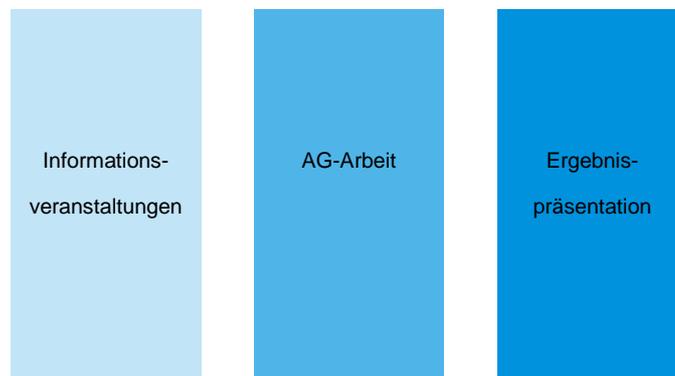


2. Projekt: Eckpunkte

- Laufzeit: März bis Dezember 2010
- Förderung durch das Land NRW/Landschaftsverband Rheinland
- Aus allen 14 Wohngruppen der EJBL waren sowohl Fachkräfte als auch Kinder und Jugendliche beteiligt.
- Projektleitung durch EJBL-Mitarbeiterin (ca. 10 Wochenstunden Freistellung)
- Projektbegleitung durch Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe



2. Projekt: Ablauf



2. Projekt: Ablauf (2)

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Informationsveranstaltung für Mitarbeitende | März 2010 |
| 2. Informationsveranstaltung für Kinder und Jugendliche | März 2010 |
| 3. AG-Findungsphase | März 2010 |
| 4. gemeinsames Arbeitsgruppentreffen | April 2010 |
| 5. AG-Tage (3 x 2Tage) | |
| 1) AG Rechte | April 2010 |
| 2) AG Beteiligung im Alltag | April 2010 |
| 3) Beschwerde und Anregung | April 2010 |
| 6. Arbeitsphase der AGs | Mai bis Oktober 2010 |
| AG Treffen | |
| Erledigung des Arbeitsprogramms | |
| 7. Vorbereitung des Präsentationstages | November 2010 |
| 8. Präsentation der Ergebnisse in der Einrichtung | November 2010 |
| 9. Abschlussevaluation und Erstellung des Projektberichtes | Dezember 2010 |

2. Projekt: Methodik

- Der Anspruch der EJBL an das Projekt lautete, dass das Projekt von Anfang an gemeinsam von Fachkräften, Kindern und Jugendlichen bearbeitet werden sollte.
- Dies erforderte den Einsatz von altersgerechten Methoden und Arbeitsweisen. Viel Bewegung, viel Abwechslung, kurze Arbeitseinheiten, gemeinsames Handeln.
- Besonders erforderlich waren:
 - Dialogische Grundhaltung einnehmen
 - konkrete Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten schaffen
 - Transparenz bei Entscheidungen herstellen
 - Entscheidungen gemäß des Konsensprinzips treffen (keine Abstimmungen)
 - Selbstorganisation der (Arbeits-)Gruppen stärken

Es ist nicht möglich, Beteiligung von Kindern und Jugendlichen anzustreben, ohne den Weg dahin bereits beteiligungsorientiert zu gestalten.

2. Projekt: Die Arbeitsgruppen

- Rechte
- Beteiligung im Alltag
- Beschwerde und Anregung



Zielstellung und Arbeitsprogramm hat jede AG für sich selbst festgelegt.

2. Projekt: AG Rechte

- Selbstbestimmung (Autonomie) als Erziehungsziel basiert auf dem Recht zur Selbstbestimmung.
- Grundrechte werden nicht gewährt, man hat sie.
- Rechte ermöglichen Handlungsfreiräume. Die Rechte der anderen und Regeln schränken diese ein.
- Wer seine Rechte nicht kennt, kann sie nur schwer wahrnehmen.
- Dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte kennen und wahrzunehmen, ist ein wichtiges pädagogisches Ziel.



2. Projekt: AG Beteiligung im Alltag

- Was für Pädagogen wichtig ist, ist es noch lange nicht für Kinder und Jugendliche.
- Die Pädagogik ist für das Kind bzw. den Jugendlichen da, nicht umgekehrt.
- Genauso wie das Fallen durch Hinfallen gelernt wird, wird die Selbstbestimmung durch selbst bestimmtes Handeln gelernt.
- Dies erfordert Aushandlungsprozesse – z.B. bei der Vereinbarung von Gruppenregeln.



2. Projekt: AG Beschwerde und Anregung

- QM-Sicht: Wer aufhört besser zu werden, hört auf gut zu sein.
- Päd.-Sicht: Die Möglichkeit zur Beschwerde sichert die Wahrnehmung von Rechten.
- Sich gerecht behandelt fühlen ist ebenso wichtig, wie gerecht behandelt zu werden.
- Beschwerdemöglichkeiten: Zugang, Stimulierung, Annahme, Bearbeitung, Auswertung



2. Projekt: Ergebnisse AG Rechte

- Die AG Rechte hat für alle Kinder und Jugendlichen der EJBL einen **Rechtekatalog** erstellt, der folgende Rechte beinhaltet:

1. Diskriminierungsverbot / Gleichheitsgebot
2. Persönlichkeitsrecht
3. Eigentumsrecht
4. Beteiligungsrecht
5. Meinungsfreiheit
6. Informationsrecht
7. Bildungsrecht
8. Erziehungsrecht
9. Beschwerderecht



2. Projekt: Ergebnisse AG Beteiligung im Alltag

- Die AG Beteiligung im Alltag hat einen **Beteiligungskatalog** für alle Kinder und Jugendlichen der EJBL erstellt.
- Dieser enthält neben Grundsätzen für eine gelingende Beteiligung Standards der Beteiligung entlang der Ebenen:



- Ich – Gruppe – Einrichtung
- Beteiligung beim Hilfeplangespräch
 - Gestaltung von Gruppenabenden
 - Funktion und Arbeit des Gruppensprecherrats

2. Projekt: Ergebnisse AG Beschwerde und Anregung

- Die AG Beschwerde und Anregung hat einen Entwurf für eine Beschwerde- und Anregungsstelle erarbeitet.
- Hier wird folgendes berücksichtigt:
 - Beschwerden und Anregungen anregen
 - Beschwerden und Anregungen annehmen
 - Beschwerden und Anregungen bearbeiten
 - Auf Beschwerden und Anregungen reagieren
 - Beschwerden und Anregungen auswerten
- Dem Team der Beschwerdestelle sollen ebenso Fachkräfte wie auch Kinder und Jugendliche angehören.



3. Schlussfolgerungen und Fazit: EJBL

- Der Prozess der weiteren Umsetzung steht noch bevor, aber schon heute gibt es vielfach eine veränderte Kultur des Miteinanders.
- Alle Beteiligten konnten viel miteinander und voneinander lernen.
- Beteiligungskritiker müssen mitgenommen werden.
- Die Ideen, Impulse, Ergebnisse des Projektes müssen nun von den bestehenden Strukturen weiter getragen werden.



3. Schlussfolgerungen und Fazit: allgemein

- Beteiligung fängt nicht bei Null an. Es gibt immer schon bestimmte Partizipationsformen und Erfahrungen in der Arbeit vor Ort.
- Geeignete Methoden erfordern Zeit und Kreativität.
- Der Prozess ist ebenso wichtig wie das Ergebnis!
- Beteiligung ist Leitungssache.
- Beteiligung realisiert sich in der Arbeit vor Ort.
- Beteiligung lohnt sich, weil alle Akteure davon profitieren können.
- Beteiligung ist nicht nur richtig und wichtig – sie macht auch Freude, weil gemeinsam Ziele erreicht und Erfolge gefeiert werden können.



Thesen (1)

1. Die Beschäftigung mit dem Thema *Partizipation* erfordert die Auseinandersetzung der Fachkräfte und Teams mit ihren grundsätzlichen Haltungen und pädagogischen Prämissen. Partizipation kann nicht nebenbei oder einfach zusätzlich als Konzept oder Methode „eingeführt“ werden.
2. Partizipation ist kein pädagogische Begriff, sondern ein *kritischer Stachel* der Pädagogik. Er fragt nach pädagogischer Beteiligung im Alltag, aber auch weitergehend nach Rechten und Verfahren, die Mitbestimmung ermöglichen und sicherstellen.

Thesen (2)

3. Die Leitung und der Träger müssen hinter der Idee der Partizipation stehen und aktiv für sie eintreten. Damit Beteiligung gelingt, muss die Einrichtung selbst ein starkes Interesse an Mitbestimmung (auch der Fachkräfte) haben.
4. Die Idee der Beteiligung basiert auf der Einschätzung, dass die Ansichten der Fachkräfte und der Leitung durch die Ideen und den Einsatz der Jugendlichen hinterfragt und auch bereichert werden. Dazu braucht es eine Kultur der Offenheit und des Lernens bei den Erwachsenen auf allen Ebenen.

Thesen (3)

5. Die Betriebserlaubnis von stationären Einrichtungen sollte an die Vorlage eines Beteiligungskonzeptes gebunden werden, das die Rechte, die verfahren der Mitbestimmung und die Beschwerdemöglichkeiten umfasst.
6. In den Qualitätsentwicklungsdialogen mit den Jugendämtern sollte ein regelmäßiger Austausch über die Beteiligungskonzepte und die Erfahrungen mit der Umsetzung erfolgen – auch unter Beteiligung von, Kindern Jugendlichen und deren Eltern.

Kontakt

- Stefan Wutzke, Referent Erziehungshilfe
- Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.
Geschäftsbereich FABE - Familie, Bildung und Erziehung
- Friesenring 32/34 / D-48147 Münster
Tel.: 0251/2709-210 / Fax: 0251/2709-55231
- Lenastraße 41 / D-40470 Düsseldorf
Tel.: 0211/6398-291 / Fax: 0211/6398-299
- s.wutzke@diakonie-rwl.de / www.diakonie-rwl.de